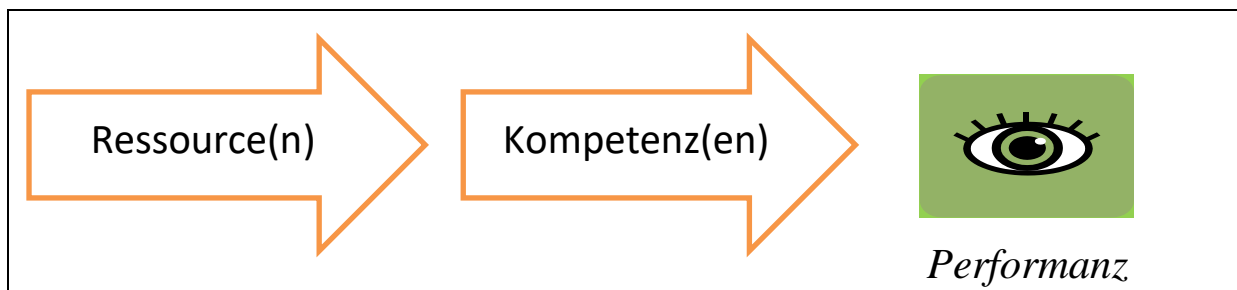


Kompetenzorientierte Planung von Aktivitäten und Projekten in der FSS

Zur Bedeutung des Kompetenzbegriffs

In den letzten Jahren hat sich im Bereich der Bildungsdiskussion der Kompetenzbegriff etabliert. Der Begriff kommt aus dem Lateinischen („competentia“) und bedeutet: „Zuständigkeit“ oder „Sachverstand“. Er beschreibt die Fähigkeit eines Menschen, in Handlungssituationen zu agieren¹. Kompetenzen sind die bei Individuen verfügbaren oder erlernbaren Fähigkeiten und Fertigkeiten, um bestimmte Probleme zu lösen, sowie die damit verbundenen motivationalen, volitionalen und sozialen Bereitschaften und Fähigkeiten, um die Problemlösung in unterschiedlichen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll nutzen zu können.

Diese Disposition des selbstorganisierten Handelns lässt sich jedoch nicht direkt messen. Nur über die Performanz, also über konkrete Handlungsausführungen, kann Kompetenz beobachtet werden. Kompetenzen werden aus vorhandenen Ressourcen generiert und sind in konkreten Situationen als Performanz unter Beweis zu stellen.



Kompetenzen werden in allen Bildungsbereichen erworben. Diese² bieten Bezugspunkte für die pädagogische Arbeit. Sie sollen den Fachkräften Orientierungen geben, um Bildungsarbeit umfassend und anregend zu planen. Den Teilnehmenden wird dabei in für sie bedeutsamen Handlungszusammenhängen ermöglicht, ganzheitlich zu lernen. Sie entwickeln und erweitern dabei ihre Kompetenzen in verschiedenen Bereichen, die sie dann auch in weiteren Situationen einbringen können.

¹ vgl. z.B. Barth et al. 2007, S. 18

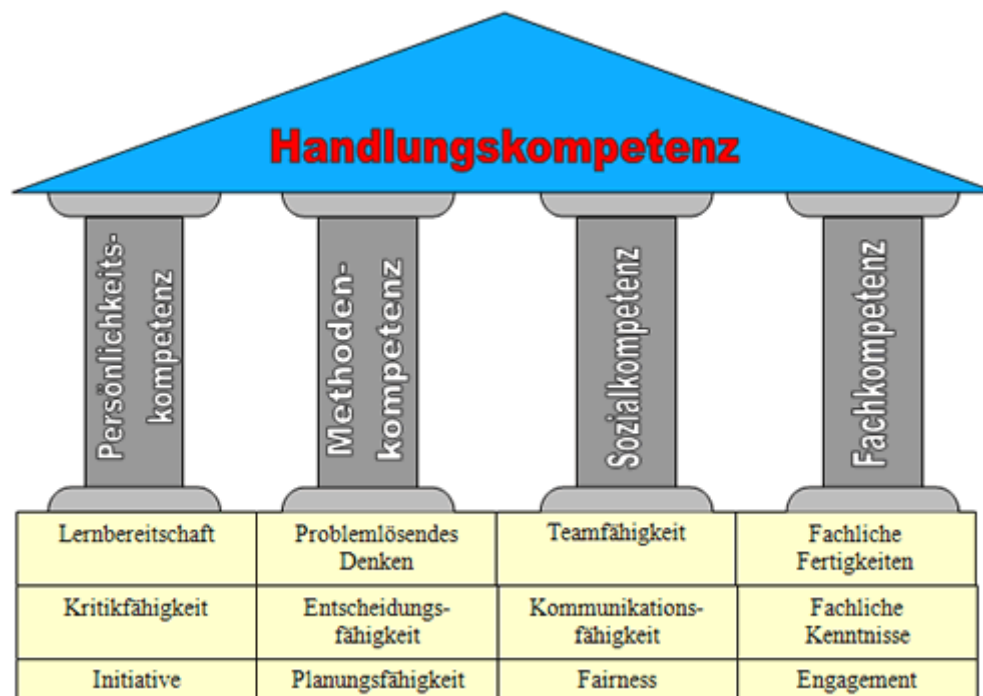
² Wie sie bspw. in den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in RLP verankert sind; vgl. MfIFKJF RLP 2014

Handlungskompetenz und Differenzierung in Kompetenzbereiche

Handlungskompetenz

Unter Handlungskompetenz wird die Fähigkeit verstanden, kompetent zu handeln, Aufgaben zu erfüllen und Ziele erreichen zu können, also aufgabengemäß, zielgerichtet, situationsbedingt und verantwortungsbewusst Probleme zu lösen³. Die **Handlungskompetenz** setzt sich also aus unterschiedlichen Kompetenzen zusammen, die in der Literatur vier verschiedenen Bereichen zugeordnet werden: der Fach-, Methoden-, Sozial- und Personal- bzw. Persönlichkeitskompetenz.⁴ Nur durch die Verknüpfung wichtiger Kompetenzen aus diesen Bereichen kann erfolgreich gehandelt werden.

„Dieser Zusammenhang lässt sich sehr gut in einem Schaubild darstellen. Die sekundären Kompetenzen (Fach-, Personal-, Sozial-, Methodenkompetenz) sind die tragenden Säulen der Handlungskompetenz. Die Inhalte der einzelnen Kompetenzbereiche bilden wiederum das Fundament für die Säulen.



Innerhalb der Persönlichkeits-, Fach-, Methoden- und Sozialkompetenz kommt es zu einer Unterscheidung in verschiedene Stufen oder Niveaus, die in folgender Abbildung vereinfacht dargestellt werden.

³ vgl. Erdrich 2010a

⁴ vgl. Barth et al. 2007, S. 18; Erdrich 2010a; Gartinger/Janssen 2015, S. 95

Handlungskompetenz				
	Fachkompetenz	Methodenkompetenz	Sozialkompetenz	Persönlichkeitskompetenz
Stufe 1	Fachliches Wissen besitzen	Verschiedene Methoden kennen	Andere in ihrer Eigenart wahrnehmen können	Ein Selbstbild haben, das realistisch ist
Stufe 2	Fachliches Wissen anwenden können	Methoden anwenden können	Sich mit anderen verständigen können	Überzeugend zu handeln verstehen
Stufe 3	Fachlich engagiert handeln	Bereit sein, Methoden einzusetzen	Bereit sein, sich mit anderen zu verständigen	Bereit sein, soziale Verantwortung zu übernehmen

Diese drei Stufen sollten in jedem der Kompetenzbereiche erlangt werden, wobei das Ziel im Erreichen der dritten Stufe liegt. Dabei ist zu erkennen, dass es nicht nur von Bedeutung ist, verschiedene Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erlangen, sondern diese danach auch anwenden zu können und zu wollen. Und diese anschließend auch dementsprechend erfolgreich einzusetzen.⁵

Darstellung der einzelnen Kompetenzbereiche

- **Fachkompetenz** „umfasst Wissen und Fertigkeiten. Sie ist die Fähigkeit und Bereitschaft, Aufgaben- und Problemstellungen eigenständig, fachlich angemessen, methodengeleitet zu bearbeiten und das Ergebnis zu beurteilen.
 - Wissen bezeichnet Fachwissen, zu dem die Kenntnis der bedeutendsten Theorien eines Faches gehört.
 - Fertigkeiten bezeichnen die Fähigkeit, Wissen anzuwenden und Know-how einzusetzen, um Aufgaben auszuführen und Probleme zu lösen.“⁶

Sie beinhaltet: theoretisches Wissen, anwendbares Handlungswissen, intellektuelle und handwerkliche Fähigkeiten und Fertigkeiten, fachliches Engagement.⁷

- **Methodenkompetenz** „beinhaltet alle Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten, die es ermöglichen, Aufgaben und Probleme zu bewältigen, indem sie die Auswahl, Planung und Umsetzung sinnvoller Lösungsstrategien ermöglichen. Methodenkompetenz ist auch die Fähigkeit, Sachwissen zielgerichtet aufzuarbeiten und anzuwenden. Sie befähigt zur

⁵ Erdrich 2010a

⁶ Gartinger/Janssen 2015, S. 95

⁷ vgl. Erdrich 2010b

systematischen Bearbeitung von Problemen und zur kreativen Neukombination von Informationen und Lösungswegen. [...]

Hierzu benötigt werden: Problemlösendes Denken, Abstraktes und vernetztes Denken, Rhetorik, Analysefähigkeit, Transferfähigkeit, Planungsfähigkeit, Entscheidungsfähigkeit, Informationsbeschaffungsfähigkeit.“⁸

- **Sozialkompetenz** „umfasst alle Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten, die dazu befähigen, in den Beziehungen zu Menschen situationsadäquat zu handeln. Um mit anderen Personen erfolgreich in Beziehung treten zu können, ist es notwendig, auf deren Bedürfnisse einzugehen, um konstruktiv zusammenarbeiten zu können. Dieser Aspekt gewinnt durch Gruppen- und Teamarbeit zunehmend an Bedeutung. Bei der Sozialkompetenz ist das Hineinversetzen in andere elementar wichtig, ebenso wie sich mit ihnen zu solidarisieren und sich für sie engagieren zu können. [...]

Sozialkompetenz umfasst beispielsweise: „Teamfähigkeit und Hilfsbereitschaft, Soziale Verantwortung, Fairness, Kooperationsbereitschaft und Einfühlungsvermögen, Kommunikationsfähigkeit, Delegationsfähigkeit, Meinungen von anderen akzeptieren und tolerieren (Toleranz), Äußern von konstruktiver Kritik, aber auch sachliche Kritik annehmen und akzeptieren (Fähigkeit zur Kritik und Selbstkritik), Verantwortung für sich, für andere und für die bestehenden Aufgaben übernehmen.“⁹

- **Personalkompetenz** (auch **Selbstkompetenz**) bezeichnet „die Fähigkeit und Bereitschaft, sich weiter zu entwickeln und das eigene Leben eigenständig und verantwortlich im jeweiligen sozialen, kulturellen bzw. beruflichen Kontext zu gestalten. [...] Dies beinhaltet eigenständig und verantwortlich zu handeln, eigenes und das Handeln anderer zu reflektieren und die eigene Handlungsfähigkeit weiterzuentwickeln.“¹⁰

Hierzu zählt z.B.: Frustrationstoleranz, Durchsetzungsfähigkeit, Motivationen, Resilienz, Kreativität, Wahrnehmung eigener Gefühle, Neugier, Aufgeschlossenheit, Engagement, emotionale Intelligenz, Lern- und Leistungsbereitschaft, Wahrnehmung eigener Standpunkte, Kritikfähigkeit, ein realistisches Selbstbild und eigene Normen und Werte haben.¹¹

Die einzelnen Kompetenzbereiche „können sich überschneiden und setzen sich zusammen aus einzelnen Fähigkeiten und Fertigkeiten, die für ein [...] kompetentes Handeln erforderlich sind“¹².

⁸ Erdrich 2010b; vgl. auch Barth et al. 2007, S. 19

⁹ Erdrich 2010b

¹⁰ Gartinger/Janssen 2015, S. 95

¹¹ vgl. z.B. Erdrich 2010b

¹² Barth et al. 2007, S. 18

Mit Kompetenzen planen und sie formulieren

Als Erzieher/-in haben Sie die Aufgabe, Kinder, Jugendliche und auch Erwachsene in den oben aufgeführten Kompetenzbereichen zu unterstützen/zu fördern.

Dazu formulieren Sie sowohl bei der Planung von einzelnen Aktivitäten als auch in Ihrem Projektbericht des Berufspraktikums Kompetenzen aus verschiedenen Bereichen, die sowohl auf das Alter und den individuellen Entwicklungsstand, das Thema/ den Inhalt Ihrer Aktivität/Ihres Projektes als auch auf den pädagogischen Schwerpunkt (!) abgestimmt sind. Ihre pädagogische Schwerpunktsetzung (im Projekt: das pädagogische Ziel) – ausgehend von den Ressourcen Ihrer Zielgruppe – ist also ausschlaggebend für Ihre Auswahl von Inhalten und Methoden. Es ist allerdings sinnvoll, sich dabei auf ein oder zwei Kompetenzbereiche zu fokussieren.

Diese Kompetenzen können für alle Teilnehmer/-innen gelten; aber es ist notwendig, auch individuelle Kompetenzen für einzelne Teilnehmer/-innen zu formulieren. Diese ergeben sich aus der Analyse Ihrer Beobachtungen und den darauf basierenden Teilnehmerbeschreibungen.

Da Sie in der Reflexion bzw. in der Evaluation Ihrer Arbeit überprüfen sollen, ob die von Ihnen formulierten Kompetenzen bei den Teilnehmern auch erreicht worden sind, ist es notwendig, die Kompetenzen überschaubar zu halten und konkret zu formulieren, so dass sie auch tatsächlich im Handeln der Teilnehmer beobachtet und überprüft werden können. Für die Formulierung der Kompetenzen gelten daher folgende Regeln:

Kompetenzen werden themenbezogen, handlungsorientiert und beobachtbar formuliert.

- **Themenbezogen:** Die Kompetenz kann nicht so allgemein formuliert sein, dass sie auf jede beliebige Aktivität angewendet werden kann. Es muss deutlich werden, mit was sich die Teilnehmer/-innen beschäftigen.
- **Handlungsorientiert:** Die Kompetenz muss deutlich machen, dass die Teilnehmer/-innen etwas tun.
- **Beobachtbar:** Die Kompetenz muss so formuliert werden, dass sie beobachtbar und überprüfbar ist.

Passiv: Den Kindern wird durch das Bilderbuch bewusst, dass sich die Raupe zum Schmetterling entwickelt. **(so nicht!!!)**

Aktiv: Die Kinder erklären anhand des Bilderbuchs, wie sich die Raupe zum Schmetterling entwickelt.

Passiv: Durch das Bilderbuch wird der Wortschatz im Bereich Farben der Kinder erweitert **(so nicht!!!)**

Aktiv: Die Kinder nennen bei der Beschreibung des Schmetterlings die Farben gelb, rot und grün.

Beispiele zu den Kompetenzbereichen Methoden- und Personalkompetenz

Methodenkompetenz

Kunst

- Die Kinder beschaffen sich Informationen zum Künstler XYZ mit Hilfe der zur Verfügung gestellten Literatur.
- Die Kinder kombinieren unterschiedliche Maltechniken zur Herstellung eines Bildes.

Werken

- Die Kinder beschaffen sich Informationen zum Gestalten mit Filz anhand des gezeigten Films.
- Die Kinder gestalten durch Experimentieren eine Tierfigur aus Ton.

Musik

- Die Kinder sichten das Weihnachtsliedergut und wählen ein unbekanntes Lied aus.
- Die Teilnehmer/-innen überprüfen die Funktionsfähigkeit des Musikzubehörs.

Naturwissenschaften

- Die Kinder erstellen eine Liste benötigter Forschermaterialien für die Grundausstattung eines Forscherlabors.
- Die Kinder wählen verschiedene Experimente für die Wasserwerkstatt aus, die drinnen und draußen durchgeführt werden können.

Personalkompetenz (ohne Fachzuordnung)

- Lars stellt der Gruppe laut und deutlich seine Ergebnisse vor.
- Jedes Kind äußert in der Gruppe seine Wünsche, Gefühle, Fragen und Bedürfnisse bzgl. des Projekts.
- Anna verdeutlicht durch ihr Verhalten, z.B. durch Nein-Sagen, dass sie etwas nicht möchte.

Literatur:

- Barth, Hans-Dietrich/Bernitzke, Fred/Fischer, Winfried (2007): Abenteuer Erziehung. Pädagogische, psychologische und methodische Grundlagen der Erzieherinnenausbildung, Nourney: Verlag Europa-Lehrmittel
- Erdrich, Ken (2010a): Definition Handlungskompetenz (I); in: ders.: Schlüsselqualifikationen von Führungskräften. Gefunden am 05.05.2016 unter <http://qualifikation.kenline.de/qualifikation/handlungskompetenz.htm>
- Erdrich, Ken (2010b): Kompetenzbegriffe (II); in: ders.: Schlüsselqualifikationen von Führungskräften. Gefunden am 05.05.2016 unter <http://qualifikation.kenline.de/qualifikation/fachkkompetenz.htm>
- Gartinger, Brit/Janssen, Rolf [Hrsg.] (2015): Professionelles Handeln im sozialpädagogischen Berufsfeld. Erzieher + Erzieherinnen, Berlin: Cornelsen Verlag
- MfIFKJF RLP (Ministerium für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen, Rheinland-Pfalz) [Hrsg.] (2014): Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz plus Qualitätsempfehlungen, Berlin: Cornelsen Verlag